

Unser Garten Eden
Geschichten aus dem Schrebergarten



UNSER GARTEN EDEN

Geschichten aus dem Schrebergarten

ein Film von Mano Khalil

Verleih:

Look Now! Filmverleih
Gasometerstrasse 9
8005 Zürich
www.looknow.ch

Kinostart: 06. Mai 2010

Synopsis

Der Schrebergarten gehört zur Schweizer Identität wie Fondue, Schokolade und die Gemeinschafts-Waschküche. Hier reiht sich Oase an Oase und Schweizer Ordnungssinn trifft auf fremdländisches Improvisationstalent. Mano Khalil wirft einen ironischen und faszinierenden Blick auf einen Mikrokosmos voller Träume, Konflikte, Heimweh und Lebensfreude.

Inhalt

Gärten sind Besinnungs- und Erholungsorte, Orte der Psychohygiene und der Unterhaltung; Ersatz zu Beizen, Überlebensmöglichkeit in Krisenzeiten, untrennbare Kulturteile, fest gebunden mit traditionellen Festen und Ritualen; Schauplätze wichtiger Familienereignisse; Symbolische Darstellungen des Lebenszyklus, Ergotherapie, Ort der Verabschiedung von der ursprünglichen Heimat, Ort der ersten Integration in der neuen Heimat.

UNSER GARTEN EDEN – GESCHICHTEN AUS DEM SCHREBERGARTEN erzählt nicht von der Entstehung der Schrebergärten, sondern vom Leben der Gartenfreunde, welche die engen Parzellen mieten und bepflanzen. Im Schrebergarten gestalten Leute unterschiedlicher geografischer, sozialer und politischer Herkunft ihre Freizeit friedlich zusammen. Ihr buntes Neben- und Miteinander stellt zugleich eine Abbildung der gesellschaftlichen Veränderungen dar. Sie bilden damit ein Mosaik der heutigen modernen multiethnischen und multikulturellen Schweiz.

Einheimische, Flüchtlinge, Gastarbeiter, „Eingeheiratete“ arbeiten Seite an Seite. Sie pflanzen, giessen, bauen Tomatenhäuschen, geniessen das bunte, laute Treiben des Familiengartenalltages und bauen Tag für Tag mit Liebe zur Natur und zur Erde eine kleine, eigene Welt auf 120 Quadratmetern.

Manche haben ihre Wurzeln seit Generationen in der Gegend, andere sind vor einigen Jahren in die Schweiz gekommen. Meistens ohne Absicht, sich endgültig hier niederzulassen. An jenem Tag, als sie ihre Heimat verliessen, ahnten sie aber nicht, dass sie sich auf eine Lebensreise begeben, die sie nur als Urlauber zurück in ihre Heimat bringen würde. Dreissig Jahre später singen sie bei einem guten Fondue mit ihren Schweizer GartennachbarInnen Lieder aus ihrer Heimat und sehnen sich weiterhin nach ihrem Geburtsort.

Schweizerischer Ordnungssinn, ausländisches Chaos, etwas Ärger, etwas Witz, etwas Integration, etwas Ignoranz, ein strenger Gartenpräsident in Anzug und Krawatte, der zwischen den Parzellen herumstreift, Debatten über die Notwendigkeit eines Spanferkel-Grills, nostalgische Balkan-Musik und Lebensgeschichten: Willkommen im Schrebergarten.

Anmerkungen des Regisseurs

Die geografische und ethnische Vielfalt der Schweiz erinnert mich oft an schöne Familiengärten mit vielen Fahnen, Blumen, Farben, Sprachen und Traditionen.

Verstreut in der ganzen Schweiz gibt es etwa 375 Gartenareale mit insgesamt 28'500 Mitgliedern, die dem Schweizer Familiengärtner-Verband angeschlossen sind. Diese Gartenareale sind kleine, grüne Oasen mitten in den Städten oder an den Stadträndern. Mit ihren vielen Farben, der lockeren, friedlichen Atmosphäre und ihren Düften strahlen sie eine Ruhe und Zufriedenheit aus. Jeder kennt diese Areale. Trotzdem gehen in der Hektik des Alltages die meisten von uns vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen.

Ich wollte auf einer Reise durch Zeit und Raum herausfinden: Was verbirgt sich hinter den Apfelbäumen, hinter den Rosen, den Tulpen, den hohen Bohnenpflanzen und den Tomatenhäuschen? Was spielt sich in den kleinen Gartenhäusern ab? Ich wollte wissen, wer die Menschen sind, die oft ihre ganze Freizeit im Schrebergarten verbringen.

Und dann interessierte mich die Beziehungen der Menschen untereinander. Auf engstem Raum leben Ausländer und Schweizer zusammen, leben Serben, Bosnier, Kroaten, Albaner und Slowenen zusammen, oder Kurden und Türken. Im Areal der Familiengärten hisst jeder seine Flagge und doch leben alle (friedlich) auf einem Areal von 12'000 Quadratmetern zusammen. Dieses Paradox fasziniert mich. Ist das eine Errungenschaft der Schweizer Demokratie?



Die Protagonisten



Giuseppe Assante

Der italienische Gartenpräsident Herr Giuseppe ist von Beruf Coiffeur. Er ist sehr stolz auf seinen Coiffeursalon und das, was er zusammen mit seiner Frau in der Schweiz erreicht hat. In Anzug und Krawatte geht er täglich die Parzellen ab und kontrolliert, ob die Leute sich an die Vorschriften halten.

«Trotz all dieser Fahnen, Köpfe und verschiedener Meinungen, gibt es keine Revolutionen, keine Attentate, nichts.»

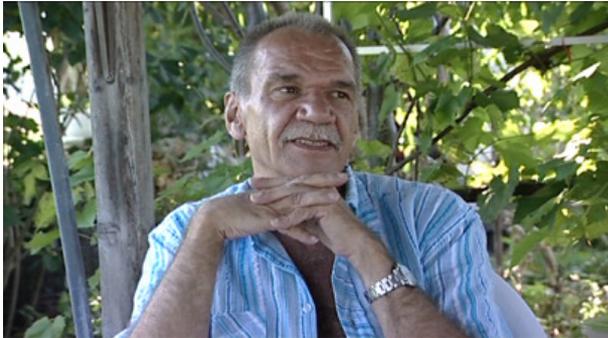
«Präsident Bush hat seine Kanonen, ich habe nur meine Nerven und ich muss schauen, dass ich sie nicht verliere. Meine Situation ist schlimmer als die von Bush.»



Fatima und Ali Kaya

Der Kurde Ali und seine Frau Fatima. 1992 sind sie als Flüchtlinge in die Schweiz gekommen. Inzwischen fühlen sie sich als richtige Schweizer, obwohl sie nur gebrochenen Deutsch sprechen und täglich im Garten frisches Brot nach traditioneller, kurdischer Art backen. Ihre ursprüngliche Heimat haben sie nicht vergessen. Durch diese alltäglichen Tätigkeiten fühlen sie sich ihrer Heimat nahe.

«Wir haben der Schweiz unsere Seele gegeben und dafür die Papiere gekriegt.»



Janusz Boganski

«Obwohl wir aus verschiedenen Nationen stammen, verbindet uns der Garten und stärkt unseren Zusammenhalt.»

Das polnische Ehepaar Janosch und Aldona. Ende der 70er Jahre sind sie dem autoritären kommunistischen Regime in Polen entflohen. Sie wollten eigentlich nach Australien auswandern. Aber ihr Weg führte sie in die Schweiz, wo sie eine Familie gründeten und seit 37 Jahren leben. Janosch hatte Magenkrebs. Sein Magen wurde operativ entfernt. Die Krankheit und die Operation hinterliess tiefe Spuren in seiner Seele. Täglich kämpft er gegen Depressionen. Seine Beziehung zu seiner Frau Aldona ist derart belastet, dass diese ernsthaft an Scheidung denkt.



Aldona Boganski

«Es gibt im Leben manchmal Geschichten ohne Happy End.»



Domenico Manzo

Er kam ursprünglich nur für ein halbes Jahr aus Italien in die Schweiz. Doch aus den sechs Monaten sind 45 Jahre geworden. Es waren keine leichten Jahre und der tragische Tod seines Sohnes vor einigen Jahren hat ihn tief gezeichnet.

*«Wenn ich nochmals 20 Jahre alt wäre,
würde ich in Italien bleiben, auch wenn ich
nur ein Stück Brot ohne nichts dazu hätte.»*



Mohammed Barka
Marguerite Barka-Pfister

Die gebürtige Berner Oberländerin Marguerite Barka (67) ist seit 46 Jahren mit Mohammed (73) verheiratet, einem in Frankreich aufgewachsenen Algerier. «Glücklich», wie sie lacht «und das mit einem Muslim.» Die Barkas haben vier Kinder und vier Grosskinder. Für sie ist der Garten ihr Naherholungsgebiet, „er bedeutet für uns Freizeit, Bewegung, Gesundheit – auch Arbeit zwar, aber gesunde Arbeit, die Freude macht.“

*«Ich war immer gut angezogen, und wenn ich
im Dancing war, sind mir die Mädchen nachgelaufen.»*

*«Ich bin Protestantin, mein Mann ist Muslim
und das ist noch nie ein Problem gewesen
und wird es auch nicht in Zukunft sein.»*



Edith Grossrieder

«Klar haben sie eine andere Kultur, aber ein klein wenig müssen sie schon versuchen, sich anzupassen. Das wäre gut für uns, und für sie.»



Ernst Wirth (Aschi)

Die unzertrennlichen Brüder Aschi und Hausi. Zwei einsame Menschen, die sehr aneinander hängen. Beide sind seit 20 Jahren geschieden. Sie treffen sich täglich nach ihrer Arbeit im Garten und verbringen dort die Abende und ihre gesamte Freizeit zusammen.

«Die meisten Frauen interessieren sich fürs Portemonnaie, nicht für den Garten.»

«Ich bin nicht der einzige auf der Welt, der ohne Frau lebt. In Paris gäbe es noch viele schöne Frauen...»

Biografie Mano Khalil

Mano Khalil ist ein kurdischer Kameramann, Regisseur und Produzent. Er wurde 1964 in Kurdistan (Syrien) geboren und studierte 1981-1986 Geschichte und Jurisprudenz an der Syrischen Universität in Damaskus. 1987-1994 Studium in der Fachklasse Filmregie (Spielfilm Regie) an der Film-und Fernsehakademie (Filmová a televizna fakulta - Vysokà škola múzických umení) in der ehemaligen Tschechoslowakei. 1990-1995 Tätigkeit als Regisseur beim Tschechoslowakischen und später beim Slowakischen Fernsehen. 1990-1995 Nebenrollen in verschiedenen Spielfilmen in der ehemaligen Tschechoslowakei.

Seit 1995 Regisseur, Produzent und Kameramann.

Filmographie

1988 Oh World / 1989 My Pain, my Hope / 1990 Embassy / 1991 Oh Father /
1992 My God / 1993 The Place where God Sleeps / 1995 Kinoeye / 2003 Bunte
Träume (alles Kurzfilme) /
1998 Triumph of Iron
2005 Al-Anfal – «im Namen von Allah, Baath und Saddam»
2006 David der Tolhildan
2009 Unser Garten Eden



Mario Batkovic, Musik

Mario Batkovic, Kroatie aus Bosnien, kam vor 22 Jahren als Kind in die Schweiz. Er untermalt den ganzen Film mit seiner Akkordeonmusik aus dem Balkan. Mario ist Mitglied der bekannten Schweizer Musikgruppe *Kummerbuben*.
www.kummerbuben.com

Hintergrund

Schrebergärten sind in Pacht oder Miete abgegebene Grundstücke abseits der Wohnung, die als Zier- oder Gemüsegärten dienen (Gärten, Gartenbau). Der Leipziger Arzt Daniel Gottlob Moritz Schreber gab dem Schrebergarten, der auch Klein- oder Familiengarten genannt wird, seinen Namen.

Der Begriff Schrebergarten wurde 1864 erstmals benutzt. Ab dem Mittelalter wurden Pflanzgärten als Teil der bäuerlichen Wirtschaft zum Intensivanbau von Gemüse und später von Kartoffeln im Allmendland eingezäunt. Ländliche Heimarbeiterfamilien waren in der frühen Neuzeit von solcher Selbstversorgung ebenso abhängig wie später die Fabrikarbeiterinnen und Fabrikarbeiter. In städtischen Verhältnissen betrieben Arbeiterfamilien im 19. Jh. den Anbau von Kartoffeln und Gemüse auf Bauerwartungsland am Stadtrand.

Der philanthropische Wohnungsbau des 19. Jh. legte Wert auf die Bereitstellung von Gartenland in den Arbeitersiedlungen. Die Gartenarbeit sollte zu Fleiss und Familiensinn erziehen und die Arbeiter von Alkohol und Politik fernhalten.

In ähnlicher Absicht bemühten sich zu Beginn des 20. Jh. gemeinnützige Organisationen und Naturheilvereine um die Anlage von Schrebergärten. In der Versorgungsnotlage des 1. Weltkriegs wuchs vor allem in den Städten der Bedarf an Pflanzland schlagartig. In der Schweiz schlossen sich die Kleingärtner zu Vereinen zusammen und gründeten 1925 einen schweizerischen Dachverband.

Dem Schweizer Familiengärtner-Verband waren 2005 rund 28'500 Mitglieder und 375 Gartenareale angeschlossen. Städte und Gemeinden stellen die Areale dauerhaft zu Verfügung, Genossenschaften verwalten die Gartengrundstücke. Naturnaher Gartenbau wird besonders gefördert, nachdem die Schrebergärten als Altlastengebiete erkannt wurden. Als soziale Einrichtung bieten sie Mietern die Möglichkeit einer kreativen und produktiven Freizeitbeschäftigung.

(Quelle: Historisches Lexikon der Schweiz, Daniel Kurz)



Credits

Mitwirkende:

Aldona Boganski
Janusz Boganski
Lydia und Giuseppe Assante
Marguerite und Mohammed Barka-Pfister
Edith und Paul Grossrieder
Ernst und Hans Wirth
Domenico Manzo
Fatima und Ali Kaya
Andrè Wyttenbach
Mario Francone
Mario Batkovic
Rudolf Zollinger
Ivan Majstorovic
Marinko Tolic
Diego Belfiore
Kyro Milcev
Ivan Zubak
Carlo Paone

Drehbuch Kamera und Regie: Mano Khalil

Ton: Andrea Leila Kühni, Ravin Asaf

Schnitt: Thomas Bachmann

Musik: Mario Batkovic

Filmsong: Viridaium

Musiker: Kummerbuben

Simon Jäggi – Voc

Daniel Durrer – Sax.

Urs Gilgen - Mandoline

Higi Bigler - Kontrabass

Tobias Heim – Drums, Voc

Mario Batkovic – Git., voc.

www.kummerbuben.com

